

Konzept für das Montessori-Nest im Kinderhaus Hofheim

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
Wer sind wir?	3
Organisatorische Rahmenbedingungen	4
Unsere pädagogischen Grundsätze.....	4
Besonderheit der Altersspanne von 11 Monaten – 3 Jahren.....	5
Umsetzung der Montessori-Gedanken in der Gruppenbetreuung.....	6
Die Vorbereitete Umgebung	6
Die Materialien	7
Übungen des praktischen Lebens.....	7
Sprachmaterialien	8
Materialien zur Entwicklung der Kreativität.....	8
Materialien zur Förderung der Auge- Handkoordination	8
Materialien für das Symbolspiel.....	8
Die Rolle der PädagogInnen	9
Die Rolle der Eltern.....	10
Struktur der Gruppen	10
Gestaltung der Eingewöhnung.....	10
Tagesablauf und Rituale.....	10
Ankommen in der Montessori-Nest-Gruppe:	10
Die Zeit der „freien Arbeit“:	11
Frühstück:	11
Mittagessen:	11
Schlafen:	11
Schnuller:	11
Kaffeestündchen:	11
„Draußenzeit“:.....	11
Krankheiten der Kinder:	12
Abholzeiten:	12
Feste:	12
Ausstattung und Personal	13
Ausstattung	13
Personal.....	13

Übergang Nest-Kinderhaus	13
Mit den Kindern.....	14
Mit den Eltern.....	14
Mit den Kinderhauserziehern.....	14
Evaluation.....	15
Literaturverzeichnis.....	16

Vorbemerkung

Die erste Fassung dieses Konzepts wurde vor Inbetriebnahme des Montessori-Nests erstellt. Die vorliegende, nach 6 Jahren Praxis überarbeitete Fassung, bestätigt die konzeptionellen Grundlagen und berücksichtigt kleine Änderungen und Ergänzungen, die sich aus der Alltagsarbeit ergeben haben.

Dieses Konzept drückt das Selbstverständnis der Mitarbeiter der Einrichtung aus und dient als Leitfaden für die Arbeit. Darüber hinaus soll es für Eltern und neue Mitarbeiter eine Orientierung über die Organisation und Arbeitsweise geben.

Wer sind wir?

Das Montessori-Nest ist als Teil des Montessori-Kinderhauses eine Einrichtung des Montessori-Zentrum Hofheim, das getragen wird von einem gemeinnützigen Verein, welcher 1991 als Elterninitiative gegründet wurde.

Das gemeinsame Selbstverständnis aller Teilbereiche formulierten Pädagogen, Eltern und Jugendliche 2011 in ihrem Leitbild:

„Das Montessori-Zentrum Hofheim ist eine Erziehungs- und Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche ab dem Kleinkindalter bis zum jeweils erreichbaren allgemeinbildenden staatlichen Schulabschluss. Das Zentrum besteht aus dem Kinderhaus mit Nest, der Grundschule, der Integrierten Gesamtschule und der gymnasialen Oberstufe sowie dem Ausbildungsbereich für Erwachsene. Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet das reformpädagogische Konzept nach Maria Montessori.

Unser Zentrum steht grundsätzlich allen jungen Menschen unabhängig von Herkunft, Religion oder Leistungsvermögen offen. In der Zusammensetzung der Kinderhaus- und Schulgruppen streben wir an, die gesellschaftliche Vielfalt ausgewogen zu berücksichtigen.

Wir beachten die Unterschiedlichkeit in der individuellen Entwicklung und ermöglichen so das Entfalten des jeweiligen Potenzials junger Menschen. Wir sorgen für eine vorbereitete Umgebung, die auf die Bedürfnisse des jungen Menschen mit jeweils passenden Lernanreizen zugeschnitten ist.“¹

Durch die Anwendung der Montessori-Pädagogik bieten wir dem Kind eine ganzheitlich angelegte Entwicklungsförderung, die von Montessori-Nest bis zum Berufseintritt kontinuierlich und in ihren Einzelteilen konsistent aufgebaut ist. Die Einrichtung bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Entwicklungsmöglichkeiten im jeweiligen Lebensalter zu entfalten.

¹ Vgl. Präambel des Leitbildes des MZH von 2011

Organisatorische Rahmenbedingungen

Im Montessori-Nest werden Kinder von 11 Monaten bis zum Eintritt ins Montessori-Kinderhaus bzw. in den Kindergarten im Alter von 3 Jahren begleitet.

Organisatorisch und räumlich ist das Montessori-Nest eng an das Kinderhaus für die 3- bis 6-jährigen angegliedert, in dem bis zu 45 Kinder in einer Gruppe betreut werden. Den „Nest-Kindern“ stehen etwa 280 qm Fläche in 2 Gruppenräumen zur Verfügung. Kinderhaus und Nestgruppe haben einen gemeinsamen Eingangsbereich, die Küche und der Bewegungsraum werden gemeinsam genutzt.²

Das Montessori-Nest besteht aus zwei Gruppen zu je 10 Kindern im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren. Sie werden von mindestens 2 Fachkräften pro Gruppe³ betreut.

Betreuungszeiten: Montag bis Freitag 07.30 - 17:00 Uhr (Ganztagsplatz)

Montag bis Freitag 07:30 Uhr - 14:30 Uhr (Dreiviertelplatz)

Schließzeiten: drei Wochen in den hessischen Sommerferien
zwei Wochen in den hessischen Weihnachtsferien

2 Pädagogische Tage

An den Brückentagen nach Fronleichnam und Christi Himmelfahrt ist das gesamte Kinderhaus geschlossen.

Am Rosenmontag schließt das gesamte Kinderhaus um 14:30 Uhr.

Unsere pädagogischen Grundsätze

Mit Maria Montessori sind wir der Überzeugung, dass Kinder die Entwicklungskräfte in sich tragen, die sie antreiben, nach eigenem Willen zu wachsen und „groß“ zu werden. Sie bezeichnete das Kind schon vor über 100 Jahren als den „Baumeister des Menschen“⁴, weil es in den ersten drei Lebensjahren die Fundamente für die zukünftige Persönlichkeit legt.⁵ Wir vertrauen seinen inneren Entwicklungskräften und stellen das Kind, die psychologischen und anthropologischen Voraussetzungen der jeweiligen Entwicklungsstufe und seine Individualität in den Mittelpunkt unserer Pädagogik.

Daraus leitet sich eine vorbereitete Umgebung ab, in der schon das kleinste Kind die Anregungen findet, selbsttätig zu werden und selbstbestimmt zu lernen. Diese Umgebung vorzubereiten ist Aufgabe

² Grundrissplan siehe Anhang. Details zur räumlichen Umgebung werden weiter unten beschrieben.

³ Diese Rahmenbedingungen sind festgelegt in der Verordnung zur Neuregelung der Mindestvoraussetzungen in Tageseinrichtungen für Kinder Vom 17. Dezember 2008. Unsere aus der Montessori-Pädagogik begründeten Anforderungen werden weiter unten beschrieben.

⁴ Maria Montessori, Das Kreative Kind, Herder Verlag Freiburg i.B. 1972, S. 13

⁵ Dies bestätigen neuer Forschungen.

der Pädagogen, die durch Beobachtung die Bedürfnisse des einzelnen Kindes herausfinden. Sie begleiten und unterstützen die Kinder durch Zuwendung, Anregung, Vertrauen, Herausfordern und Schützen sowie durch Grenzen aufzeigen, setzen und einfordern.

Aus dem Vorgenannten ergibt sich, dass wir uns als familienbegleitende Einrichtung verstehen in der wir die Kinder in einer altersgerechten Umgebung begleiten und fördern, so dass sie geistig, körperlich und emotional wachsen können.

Besonderheit der Altersspanne von 11 Monaten – 3 Jahren

Die erste Entwicklungsstufe der Kinder von 0 bis 6 Jahren bezeichnete Maria Montessori als die Phase der „zweiten embryonalen Wachstumsphase“. Sie ist für sie die wichtigste Phase im Leben, denn in dieser Zeit bildet das Kind seine Persönlichkeit und seine individuellen Fähigkeiten heraus, es entwickeln sich Psyche und Geist.

In den ersten Lebensjahren geschehen viele Veränderungen im Leben des Kindes (z.B. laufen, essen). Damit einher geht eine Verfeinerung aller Bewegungen: Das Kind entdeckt viele Variationsmöglichkeiten der Bewegung, z.B. Laufen, Klettern, Herunterspringen usw., und gewinnt mit dem aufrechten Gang eine neue Perspektive. Es lernt die Hände zu kontrollieren und übt aus eigenem Entwicklungsdrang heraus die Augen-Hand-Koordination sowie die verfeinerte Benutzung einzelner Finger.

Etwa mit Vollendung des ersten Lebensjahres richtet sich das Kind auf und fängt an zu laufen. Es beginnt, seinen Schließmuskel wahrzunehmen, spricht die ersten Worte, die Anzahl der Worte breitet sich explosionsartig aus.

Etwa ab zwei Jahren bis zum dritten Geburtstag entdeckt das Kind seine eigene Persönlichkeit, dies beginnt mit der Erkenntnis der Bedeutung des Wortes „Nein“ und es selbst zu verwenden und endet damit, dass das Kind sich selbst bezeichnet.⁶ Bis zum Eintritt ins Kinderhaus lernt das Kind die Bezeichnung „Ich“ kennen und benutzen.

In den ersten drei Lebensjahren „saugt“ das Kind alle Eindrücke aus seiner Umgebung ungefiltert auf *„Es liegt eine besondere Sensibilität im Kind, die es dazu bringt, alles um sich herum zu absorbieren, und allein diese Arbeit des Beobachtens und Absorbierens erlaubt ihm, sich auf das Leben einzustellen. Es tut dies gemäß einer unbewussten Kraft, die nur in der Kindheit existiert.“*⁷ Montessori nannte diese Kraft den „absorbierenden Geist“.

Umso wichtiger ist in dieser Phase die vorbereitete Umgebung, zu der auch die Pädagogen als Vorbild gehören. Die besondere Aufgabe der pädagogischen Begleiter besteht darin, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und sie dabei zu unterstützen, sie selbständig zu erfüllen (Nahrungsaufnahme, Toilettengang, An- und Auskleiden u.Ä.).

⁶ Vgl. z.B. Ebba Hohlstein, Montessori-Pädagogik von Geburt an, in: Das Kind. Die erste Entwicklungsstufe, Halbjahresschrift für Montessori-Pädagogik, 2. Halbjahr 2006, Hrsg. Deutsche Montessori Gesellschaft e.V., S. 56.

⁷ Maria Montessori, zitiert nach: Judi Orion, Die Entwicklung des Kindes unter drei Jahren, in: Das Kind. Die erste Entwicklungsstufe, Halbjahresschrift für Montessori-Pädagogik, 2. Halbjahr 2006, Hrsg. Deutsche Montessori Gesellschaft e.V., S. 49.

Die Montessori-Pädagogik geht davon aus, dass es in der Entwicklung des Kindes Phasen besonderer Empfänglichkeit gibt, die sogenannten „**Sensiblen Perioden**“.⁸ Für die Altersgruppe bis drei Jahre sind dies die Sensibilitäten für Bewegung, Sprache und Ordnung. Die Kinder werden zu Kindern ihrer Zeit, des Ortes, an dem sie leben und des Raumes, der sie umgibt. Neben diesen drei großen Sensibilitäten, die im Mittelpunkt stehen, verfeinern die Kinder ihre Sinne, assimilieren Bilder, sind sensibel für den sozialen Kontext und für die Wahrnehmung kleiner Dinge.

Umsetzung der Montessori-Gedanken in der Gruppenbetreuung

Die Betreuung der Kleinsten ist sehr zeitintensiv, sowohl in der Vor- und Nachbereitung als auch in der konkreten Arbeit mit den Kindern.

Ein zentrales Merkmal der Montessori-Betreuung ist: Die Pädagogen geben den Kindern Hilfestellung zur unabhängigen Selbstversorgung, sie werden nicht versorgt. Die Kinder werden aktiv in alltägliche Arbeiten eingebunden; dies fördert ihr Selbstbewusstsein, ihr soziales Verhalten und ihre Selbstständigkeit.

Im Montessori-Nest steht das Kind im Mittelpunkt, die „Vorbereitete Umgebung“ wird so gestaltet, dass sich die Kinder frei entwickeln können.

Die Vorbereitete Umgebung

In der Vorbereiteten Umgebung spiegelt sich unsere Kultur wider, das heißt das Angebot passt zu dem, was die Kinder in ihrem Alltag normalerweise vorfinden.

Aus dem Angebot, das die PädagogInnen bereitstellen, können die Kinder innerhalb klarer Grenzen frei wählen. Sie entscheiden selbst, was sie tun möchten, mit wem sie es tun möchten sowie die Dauer ihrer Tätigkeit.

Die Räume, in denen sich die Kinder bewegen, sind hell und nach einem harmonischen Farbkonzept gestaltet. Große bodentiefe Fenster ermöglichen den Kindern, die Außenwelt zu beobachten und den Kontakt zur umgebenden Natur aufzunehmen.

Vom Gruppenraum führt ebenerdig ein direkter Weg in den äußeren Spielbereich.

Den Kindern wird ermöglicht, ihre Bedürfnisse selbst zu erfüllen und ihre Unabhängigkeit von den Erwachsenen immer mehr auszubauen. Deshalb haben sie freien Zugang zu allen notwendigen Bereichen, z.B. Essen, Schlafmöglichkeit, Hygiene, Entwicklungsmaterial.

Der Gruppenraum ist nach verschiedenen Tätigkeitsbereichen gegliedert.

⁸ Die moderne Verhaltens- und Gehirnforschung bestätigt dies und nennt sie „Zeitfenster“.

Es gibt:

- einen Sprachbereich
- einen Kreativbereich
- einen Bereich für Symbolspiel und
- einen Bereich für Auge- Handkoordination.

Die Materialien befinden sich in greifbarer Höhe und werden übersichtlich und in einer logischen Ordnung angeboten. Sie haben alle ihren festen Platz.

Die Einrichtung und sämtliche Gebrauchsgegenstände sind an die Körpergröße der Kinder angepasst. Das betrifft die Möbel ebenso wie Trinkgläser, Besteck, Besen, Gießkannen, usw.

Der bodentiefe Spiegel ermöglicht den Kindern sich selbst und ihre Bewegungen zu beobachten.

Zusätzlich gibt es einen großen Bewegungsraum mit geneigten Ebenen, Treppen, Leitern, Balken zum Balancieren und etliches mehr, in dem das Kind verschiedene Bewegungsabläufe ausprobieren kann.

Die Materialien

Jedes Material enthält ein bestimmtes Entwicklungsziel. Hat das Kind ein Entwicklungsziel erreicht, kann es sich ein Material mit einem höheren Schwierigkeitsgrad auswählen. Die Materialien haben durch ihre Vollständigkeit und Gepflegtheit einen hohen Aufforderungscharakter und sind jeweils nur einmal im Raum vorhanden.

Übungen des praktischen Lebens

Im Gegensatz zu den Erwachsenen sind junge Kinder an einer Handlung interessiert. Sie üben eine Tätigkeit aus der Freude am Tun, an der Bewegung selbst, aus. Für sie ist der Weg das Ziel. Sie eifern Erwachsenen nach. Kinder brauchen deshalb die Gelegenheit zum richtigen, d.h. selbst gewählten, Zeitpunkt (sensible Phase) ihr Interesse an einem Prozess auszuleben, und zwar so oft und so lange sie wollen. Aus dieser Erkenntnis entwickelte Montessori die Übungen des praktischen Lebens. Das sind Übungen

- zur Pflege der eigenen Person (z.B. kämmen, Nase putzen, anziehen)
- zur Pflege der Umgebung (z.B. Staub wischen, Blumenpflege, Wäsche waschen, fegen) im Innen- und Außenbereich
- zur Nahrungszubereitung (z.B. Obst waschen, schneiden, Brot schmieren, Eier pellen, Tisch decken)
- zum Kennenlernen und zur Pflege der Natur (z.B. Tiere beobachten)
- Tragen von Stühlen und Tischen

Anmut und Höflichkeit werden im Alltag vorgelebt.

Sprachmaterialien

Maria Montessori hat der Sprache – und zwar in mündlicher wie auch der schriftlicher Form - eine große Bedeutung beigemessen und Materialien und Übungen dazu entwickelt, die das Kind dabei unterstützen, sein Potential beim Spracherwerb zu entfalten.

Zur Vorbereitung des Schreibens dienen beim ganz jungen Kind alle Materialien, die die Feinmotorik unterstützen.

Das wichtigste Material zum Sprachlernen ist die Pädagogin, die mit den Kindern spricht, die Objekte benennt, die Handlungen sprachlich begleitet, erzählt, aus Büchern vorliest und Lieder mit den Kindern singt. Mit Fingerspielen und Reimen weckt sie die Freude an Sprache.⁹

Mithilfe des „absorbierenden Geistes“ saugen die Kinder Sprache aus der Umgebung wie ein Schwamm auf. Das hat Konsequenzen für das Sprachverhalten der PädagogInnen, die sich über ihr Sprachverhalten bewusst sein müssen und sich korrekt (keine „Babysprache“!) und differenziert ausdrücken müssen.

Materialien zur Entwicklung der Kreativität

Zur Entwicklung der Kreativität werden den Kindern Malutensilien, Material zum Kleben, Kneten, Schneiden, usw. angeboten. Auch Materialien aus der Natur werden beim kreativen Gestalten im Innen- und Außengelände einbezogen.

Materialien zur Förderung der Auge- Handkoordination

Mit den Materialien im Bereich der Auge- Handkoordination haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene, feinmotorische Bewegungsabläufe einzuüben. Sie wählen ihre Aktivität nach ihrem Bedürfnis. Dazu gehören z.B. drehen, stecken, drücken, fädeln.

Materialien für das Symbolspiel

Kinder erleben in ihrem Alltag unterschiedliche Situationen, die sie spielerisch nachahmen. Um ihnen dafür Anlässe zu schaffen, stehen den Kinder z.B. eine Puppe, eine Eisenbahn, Schleichtiere, usw. zur Verfügung.

⁹ Als „echte“ Person mit Mimik und Gestik ist sie für das Sprachlernen besser geeignet als Geschichten und Lieder von CD oder Fernsehen.

Die Rolle der PädagogInnen

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit mit den Kindern ist die ständige **Beobachtung**. Nur so können die PädagogInnen die Bedürfnisse und die sensiblen Phasen des jeweiligen Kindes erkennen und darauf reagieren. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und tauschen sich darüber im Team aus.

Die Montessori-PädagogInnen verstehen sich als **Begleiter**, die den Kindern eigene Lernprozesse ermöglichen. Sie zeigen den Kindern eine Tätigkeit und geben dem Kind dann die Zeit sie im eigenen Tempo selbst auszuprobieren und zu entdecken. Dabei halten sie sich zurück und beobachten, ob das Kind noch weitere Unterstützung oder Hilfsmittel benötigt „*Wir Erwachsenen haben nicht die Aufgabe zu lehren, sondern wir müssen den kindlichen Geist bei der Arbeit seiner Entwicklung unterstützen.*“¹⁰

Ganz wichtig ist die **Vorbildfunktion** der PädagogInnen: Die Kinder absorbieren ihre Umgebung und saugen alles auf, was sie wahrnehmen und kopieren es. Darüber müssen sich die Erwachsenen klar sein und ihre Bewegungsabläufe, ihre Sprache, ihr Verhalten gegenüber Kindern und Erwachsenen reflektieren und sich bewusst machen.

Nach Montessori ist eine wichtige Voraussetzung die **emotionale Einstellung** der Pädagogen zum Kind und ihre wissenschaftliche Erziehungskompetenz, wenn sie sagt: „*Die beste Hilfe, die eine Erzieherin geben kann, ist die disziplinierte Liebe, mit Verstand angewandt*“¹¹.

Jeder Umgang mit dem Kind hat Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, sein Selbst- und Weltvertrauen und seinen Eroberungsdrang für die Entwicklung seiner Kompetenzen. Es kommt also nicht nur darauf an, was mit dem Kind gemacht wird, sondern vor allem auch darauf, wie das Kind dies erlebt.

Unsere PädagogInnen bauen zum Kind eine stabile und emotional positive Beziehung auf, die ihm Sicherheit und Geborgenheit vermittelt und die es ihm ermöglicht, mutig seine Welterfahrungen zu machen. Die PädagogInnen haben eine große Bedeutung als Bezugspersonen, die die Entwicklung sozialer Beziehungen und Kontaktaufnahmen zu anderen Kindern und neuen Sachwelten fördern. Sie sind für das Kind aktiv präsent und dialogbereit, sie zeigen Interesse an all seinem Tun, können zuhören, sich einfühlen und das Kind bei seinen Welt- und Selbsteroberungen begleiten.¹²

Diese Synthese von „pädagogischer Liebe“ bzw. Empathie und Sachverstand¹³ stellt hohe **Anforderungen an die Persönlichkeit** der PädagogInnen: Sie müssen Kinder z.B. vorurteilslos sehen und lernen, bereit zu sein sich selbstkritisch zu reflektieren.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Kommunikation mit den Eltern, denen sie verständnisvoll, wertschätzend und unterstützend begegnen.

¹⁰ Das kreative Kind, a.A.o. S. 25

¹¹ Ebenda, S.

¹² Vgl. Maria Kley- Auerswald: Konzept zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren im Kath. Montessori-Kinderhaus St. Nikolaus in Dürscheid, Quelle: http://www.montessori-kinderhaus-duerscheid.de/files/konzept_u_3_kinder.pdf

¹³ Vgl. Schmutzler/Kley-Auerswald, a.a.O, S. 16

Die Rolle der Eltern

Eine förderliche Pädagogik im Sinne des Kindes kann nur gelingen, wenn Eltern und PädagogInnen Hand in Hand arbeiten. Die wichtigste Grundlage der Zusammenarbeit ist das gegenseitige Vertrauen und der regelmäßige Austausch. Eltern, die ihr Kind im Montessori-Nest anmelden, sollten sich mit der besonderen Pädagogik auseinander gesetzt haben und die Grundsätze mit tragen. Ein Kind, dass selbständig auf die Toilette gehen möchte, sollte auch zu Hause darin unterstützt werden und eine Hose tragen, die es alleine an- und ausziehen kann.

Elternabende und das „Elternforum“, die im Montessori-Zentrum angeboten werden, unterstützen die Eltern dabei, zu verstehen, wie ihr Kind lernt und was es braucht.

2mal im Jahr bieten wir den Eltern, im Rahmen einer Elternsprechwoche, ein Entwicklungsgespräch an. Im Herbst und im Frühjahr gibt es eine im Vorfeld festgelegte Woche, in der die 30-minütigen Elterngespräche stattfinden. Das Nest ist wie gewohnt geöffnet.

Struktur der Gruppen

Wir setzen die Gruppen bewusst aus Kindern unterschiedlichen Lebensalters und Geschlechts zusammen.

Gestaltung der Eingewöhnung

An die neue Situation im Montessori-Nest müssen sich Eltern und Kinder erst gewöhnen. Sie werden behutsam und unter Beachtung individueller Bedürfnisse eingeführt. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 4-6 Wochen. Zu Beginn der Eingewöhnungszeit werden persönliche Absprachen getroffen, die die Situation der Kinder (Alter, Besonderheiten) und der Eltern (z.B. Berufstätigkeit) berücksichtigen. Für einen ersten Austausch zwischen Eltern und PädagogInnen findet vor der Aufnahme ein Erstgespräch statt.

Tagesablauf und Rituale

Ankommen in der Montessori-Nest-Gruppe:

Die Kinder können ab 07.30 Uhr bis 10.00 Uhr gebracht werden. Sie werden von ihren Eltern in den Gruppenraum begleitet und dort von ihren Betreuerinnen begrüßt. Eltern und PädagogInnen können nach Bedarf in kurzen „Tür-und-Angel-Gesprächen“ Informationen austauschen.

Die Zeit der „freien Arbeit“¹⁴:

In der Zeit vom Ankommen bis hin zum Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Gruppe mit den Dingen zu beschäftigen, die sie ihrem inneren Bauplan entsprechen frei wählen. Die PädagogInnen unterstützen sie und machen ihnen Angebote.

Frühstück:

Von 7.30 Uhr bis 9:00 Uhr können die Kinder frühstücken. Die Kinder, die später kommen, sollten bereits zu Hause gefrühstückt haben. Das Frühstück wird von der Einrichtung gestellt. Die Kinder bereiten sich ihren Frühstückstisch mit Tischset, Teller, Messer und Glas selbstständig vor. Auf dem Tisch stehen ein Korb mit Brot, Rohkost und kleine Portionsschalen mit Butter für die Kinder bereit.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich selbständig ihre Brote zu schmieren. PädagogInnen stehen als Unterstützung zur Verfügung. Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihr Frühstücksgeschirr auf den Teewagen; sie können es auch selbst an der Spülstation abwaschen.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird vom Caterer des Zentrums angeliefert. Um 11:00 Uhr essen alle Kinder gemeinsam. Auch hier bereiten die Kinder ihren Essplatz eigenständig vor. Nach dem Essen gehen die Kinder ins Bad und waschen sich Hände und Mund und bekommen dort eine neue Windel bzw. gehen auf die Toilette.

Schlafen:

Zum Schlafen gehen die Kinder in den Schlafräum. Die PädagogInnen begleiten sie in den Schlaf. In ihrem Mittagsschlaf werden die Kinder nach Möglichkeit nicht geweckt. Die Kinder können ihr eigenes Kuscheltier bzw. Kuschelkissen mit ins Montessori-Nest bringen oder besser noch ein eigenes hier deponieren.

Schnuller:

Kinder, die noch einen Schnuller zum Einschlafen haben und brauchen, können ihn auch weiter benutzen. Sie werden aber nicht aktiv an den Schnuller erinnert. Während des Tages wird ihnen kein Schnuller angeboten, weil dieser negative Auswirkungen auf die Mundmotorik und Sprachentwicklung haben kann.¹⁵

Kaffeestündchen:

Um etwa 14.30 Uhr wird den Ganztagskindern nochmal ein kleiner Imbiss angeboten.

„Draußenzeit“:

Die „Draußenzeit“ ist grundsätzlich während der Zeit der „Freien Arbeit“.

Die Kinder ziehen sich in der Garderobe an und anschließend nach draußen.

In dieser Zeit werden auch gemeinsame Spaziergänge unternommen.

¹⁴ Maria Montessori bezeichnete schon die Tätigkeit der Kleinsten als Arbeit, um sie vom relativ wahllosen Spiel in den Kinderkrippen und -gärten ihrer Zeit abzugrenzen und ihre Bedeutung für die Entwicklung im oben beschriebenen Sinne hervorzuheben.

¹⁵ Ergebnisse wissenschaftlicher Studien, die den Einfluss auf die Sprachentwicklung von Kinder nachweisen, finden sich zusammengefasst z.B. hier: http://www.focus.de/schule/gesundheit/kleinkinder-schnuller-beeinflusst-sprachentwicklung_aid_446854.html

Krankheiten der Kinder:

Wenn ein Kind während des Aufenthaltes in der Einrichtung erkrankt, werden die Eltern informiert, damit sie das Kind umgehend abholen können. Allgemein gilt, dass Kinder nicht krank ins Montessori-Nest gebracht werden dürfen.¹⁶

Kinder müssen ohne Fieber senkende Mittel 24 Stunden fieberfrei und/ oder durchfallfrei sein, um wieder die Einrichtung besuchen zu dürfen.

Abholzeiten:

Ganztagsplatz bis 17:00 Uhr

Teilzeitplatz bis 14:30 Uhr

Kinder in diesem jungen Alter benötigen für das selbständige An- und Ausziehen etwa 10 – 15 Minuten. Wir bitten Eltern, dies beim Abholen zu berücksichtigen.

Feste:

Geburtstage werden gefeiert.

St. Martin: Die Kinder werden zu dem St. Martins Umzug des Kinderhauses und der A-Gruppen unserer Montessori-Grundschule eingeladen, sie feiern aber kein separates Fest.

Nikolaus: Wird im kleinen Rahmen ohne Nikolaus gefeiert

Adventzeit: In der Adventzeit wird den Kindern die christliche Weihnachtsgeschichte erzählt. Zum Abschluss der vorweihnachtlichen Zeit findet ein gruppenübergreifender Kreis statt.

Nest-Fest: Einmal im Jahr wird mit allen Nest-Familien ein Fest gefeiert.

Sommerfest: Gemeinsam mit dem Kinderhaus feiern wird ein Sommerfest.

Zentrumsfest: Zum Fest des gesamten Montessori-Zentrums, das alle 2 Jahre das Sommerfest des Kinderhauses ersetzt, sind auch die Nestkinder und ihre Eltern eingeladen.

Tag der offenen Tür: Einmal jährlich (Ende November/ Anfang Dezember) öffnet das gesamte Montessori-Zentrum seine Türen für die Öffentlichkeit.

Tag der offenen Kindertagesstätten: Der Tag der offenen Kindertagesstätten, an denen alle Hofheimer Einrichtungen sich Besuchern präsentieren, wird ebenfalls vom Montessori-Nest genutzt.

¹⁶ Hier gilt das Bundesseuchengesetz.

Ausstattung und Personal

Ausstattung

Wie oben schon erwähnt, stehen den Nest-Kindern rund 280 qm Fläche zur Verfügung, die zwei Gruppenräume beinhalten.

Die Ausstattung der Räume entspricht den Bedürfnissen des Kindes: Sie enthalten Anlässe für verschiedene Formen der Bewegung und bieten den freien Zugang zu den Bereichen für Ernährung, Hygiene und Schlafen.

Der Gruppenraum ist gestaltet und mit Materialangeboten für die erste Entwicklungsstufe ausgestattet. Er ist nach verschiedenen Tätigkeitsbereichen gegliedert. Die Materialien haben ihren festen Platz, sind überschaubar und für die Kinder leicht erreichbar und benutzbar. Sie sind auf den Entwicklungsstand (in Größe und Schwierigkeit) der Kinder abgestimmt, ansprechend und fordern zum Tätigwerden auf.

Zu jedem Gruppenraum gehört eine eigene Garderobe und ein kleiner Raum, der als Spielraum und nach dem Mittagessen als Ruheraum genutzt wird.

Dazu kommt je ein Waschraum mit Wickelbereich und Toiletten. Toiletten und Waschbecken sind jeweils auf Höhe der kleinen Kinder angebracht.

Weitere Räume, die gemeinsam mit dem Kinderhaus genutzt werden, sind: ein Bewegungsraum, eine Teeküche, ein Personalzimmer, ein Büro für Verwaltungsarbeiten, ein Besprechungszimmer für Elterngespräche, ein Personal- und Gäste-WC sowie ein Haushaltsraum.

Personal

Die Kinder werden von ausgebildeten PädagogInnen betreut, die zusätzlich das Montessori-Diplom erworben haben.¹⁷ Sie werden unterstützt von Anerkennungs-PraktikantInnen oder Auszubildenden, jungen Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren sowie einer Hauswirtschafterin.

Für Vertretung im Krankheitsfall werden die Nestgruppen von den MitarbeiterInnen des Kinderhauses sowie von externen Vertretungskräften, die die Kinder und die Arbeit in der Nestgruppe kennen, unterstützt.

Für den regelmäßigen Austausch im Team ist jeden Dienstagnachmittag eine Team-Zeit vorgesehen.

Übergang Nest-Kinderhaus

In der Regel wechseln unsere Nestkinder ins zum Zentrum gehörende Kinderhaus. Deshalb gibt es auch nur für diese Form des Wechsels ein Konzept. Sollte ein Kind in eine andere Einrichtung wechseln, wird gemeinsam mit den Eltern und der aufnehmenden Einrichtung eine individuelle Lösung gefunden.

¹⁷ Für Mitarbeiterinnen ohne Montessori-Ausbildung wird diese im Montessori-Zentrum Hofheim berufsbegleitend angeboten.

Mit den Kindern

Während der gesamten Nestzeit kommt es, durch die räumliche Nähe, häufig zu zufälligen Begegnungen mit den Kindern und Erziehern des Kinderhauses.

Die Nestkinder erledigen kleine Aufträge im Kinderhaus. Im Gegenzug kommen Kinderhauskinder mit kleinen Aufträgen ins Nest oder besuchen ihre alte Nestgruppe.

Eine Kinderhauserzieherin kommt regelmäßig um 11:00 Uhr ins Nest zum „Guten Appetit“ sagen.

Eine feste Gruppe der KH-Erzieher übernimmt die Vertretungen im Nest bei Personalengpässen. Dies kommt oft genug vor, so dass die Kinder beim Wechsel ins Kinderhaus einige vertraute Personen vorfinden.

Die Kinderhauserzieher begrüßen und verabschieden alle Nestkinder, die sie sehen bewusst mit Namen.

Einmal im Monat findet ein gemeinsamer Singkreis statt. Es werden gemeinsame Feste gefeiert.

In den letzten 3 Wochen des Kinderhausjahres werden die Kontakte mit dem Kinderhaus intensiviert und der bevorstehende Wechsel häufig thematisiert. Die „flüggen“ Kinder besuchen in Kleingruppen das Kinderhaus. Dort bleiben sie gemeinsam mit einer Nesterzieherin für eine Stunde. Die Nesterzieherin verhält sich passiv und die Kinderhauserzieher nutzen diese Zeit, um eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen bzw. zu verstärken. Die Nesterzieher reflektieren gemeinsam mit den Kindern die Kinderhausbesuche.

Die „flüggen“ Kinder können nach der Ausruhezeit mit auf dem Kinderhausaußengelände spielen.

Dadurch werden zahlreiche Anknüpfungspunkte geschaffen. Die Nestkinder finden beim Wechsel ins Kinderhaus vertraute Personen und eine ihnen bekannte Umgebung vor.

Am letzten Nesttag vor der Schließzeit findet die endgültige Verabschiedung der Kinder statt. Morgens bekommen sie im gemeinsamen Singkreis ihre neuen Garderobenzeichen von den Glitzerkindern. Nach der Ausruhezeit räumen die Erzieher gemeinsam mit den „flüggen“ Kindern deren Schubladen und Fächer aus und entfernen die Fotos der Kinder. Dem Kind ist nun, meist mit einem weinenden und einem lachenden Auge, bewusst, dass es nun kein Nestkind mehr ist und nach den Ferien als Kinderhauskind wiederkommt.

Am Nachmittag findet gemeinsam mit allen Nestkindern und deren Eltern eine Abschiedsfeier statt. Die Eltern der „flüggen“ Kinder bestücken dabei das Buffet.

Mit den Eltern

Im Elterngespräch im Frühjahr besprechen wir mit den Eltern den Übergang ins Kinderhaus. Kurz vor den Sommerferien lädt das Kinderhaus alle Eltern zu einem Informationselternabend ein. Es gibt einen Schnuppernachmittag, an dem die Eltern alle Kinderhauserzieher und das Kinderhaus kennenlernen können. Zusätzlich können sich die Nesteltern in den ersten drei Ferienwochen von ihren Kindern zeigen lassen, was sie im Kinderhaus gemacht haben.

Mit den Kinderhauserziehern

Die Nest- und Kinderhauserzieher verstehen sich als ein großes gemeinsames Team. Es findet in Tür und Angel Gesprächen ein regelmäßiger Austausch über die Kinder statt. Vor dem Wechsel ins Kinderhaus stellen die Nesterzieher in einer gemeinsamen Teamsitzung die Besonderheiten, Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Nestkinder vor.

Evaluation

Dieses Arbeitskonzept wird kontinuierlich überprüft.

Nach etwa 5 Jahren sollte eine systematische Evaluation erfolgen, die die Erfahrungen von MitarbeiterInnen und Eltern einbezieht und auswertet.

Dazu werden Ziele formuliert, die die Qualität der Arbeit und dieses Konzeptes überprüfbar machen.

Literaturverzeichnis

1. **Montessori, Maria.** *Das kreative Kind.* Freiburg im Breisgau : Herder, 1972.
2. **Holstiege, Hildegard.** *Montessori-Pädagogik für 0 - 4 Jahre.* Freiburg im Breisgau : Herder, 2009.
3. **Lillard, Paula Polk und Lillard Jessen, Lynn.** *Montessori von Anfang an.* [Übers.] Ela Eckert. Freiburg im Breisgau : Herder, 2012.
4. **Kley-Auerswald, Maria.** Konzept zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren im kath. Kinderhaus St. Nikolaus in Dürscheid. [Online] 10. 02. 2013. http://www.montessori-kinderhaus-duerscheid.de/files/konzept_u_3_kinder.pdf.
5. **Schmutzler, Prof. Dr. H-J. und Kley-Auerswald, Maria.** Förderung Unter-Dreijähriger auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik. [Hrsg.] Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.. Abteilung. Tageseinrichtungen für Kinder. *Kompakt Spezial.* Juni 2009, Bd. 1.
6. **Donath, Andrea.** Die Grundausstattung im "Nido" und in der "Infant Community". [Hrsg.] Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. *Das Kind.* Heft 50, 2/ 2011, S. 38-55.
7. **Hohlstein, Ebba.** Montessori-Pädagogik von Geburt an. [Hrsg.] Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. *Das Kind.* Die erste Entwicklungsstufe I, 2. Halbjahr 2006, S. 55-66.
8. **Orion, Judi.** Die Entwicklung des Kindes unter drei Jahren. [Hrsg.] Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. *Das Kind.* Die erste Entwicklungsstufe I, 2. Halbjahr 2006, S. 40-54.
9. **Eckert, Ela.** Maria Montessoris Erziehungskonzept von 0 - 3 und die Bedeutung der frühen Sprachförderung. [Hrsg.] Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. *Das Kind.* 2/ 2011, S. 56-74.
10. www.focus.de. [Online] 21. 10 2009. [Zitat vom: 4. 4 2013.] http://www.focus.de/schule/gesundheit/kleinkinder-schnuller-beeinflusst-sprachentwicklung_aid_446854.html.